

# STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR vol. 9, 1981

## EINIGE BEMERKUNGEN ZUM ANGBLICHEN OPIUMEXPORT VON ZYPERN NACH ÄGYPTEN

von

Renate G e r m e r

R.S.Merrillees hat in seinem Buch "The Cypriote Bronze Age Pottery Found in Egypt"<sup>1</sup> und seinem Artikel "Opium Trade In The Bronze Age Levant"<sup>2</sup> die Vermutung ausgesprochen, daß von Cypern zu Beginn des 15. Jahrh.v.Chr. Opium exportiert wurde. Es handelt sich dabei um

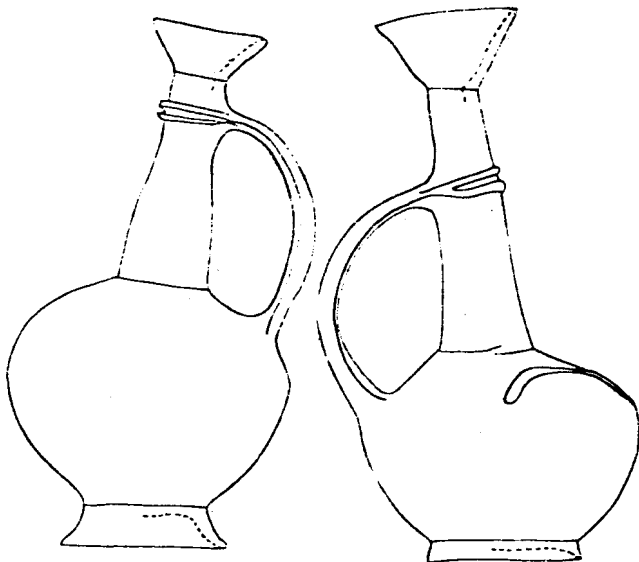


Abb. 1

Abb. 2

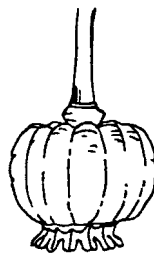


Abb. 3

Gefäßformen wie diese hier als Beispiele abgebildeten Krüge aus Nabesha (Abb.1) und Abydos (Abb.2)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> R.S.Merrilles, The Cypriote Bronze Age Pottery Found In Egypt, Lund 1968.

<sup>2</sup> Merrillees, in: Antiquity 36, 1962, 287 ff.

<sup>3</sup> Merrillees, Cypriote Bronze Age Pottery, Pl.III.

Diese in Ägypten gefundenen Gefäße cypriotischen Ursprungs datiert Merrillees überwiegend an den Anfang der 18. Dyn.. Merrillees hält es für wahrscheinlich, daß sich diese Gefäßformen von der Form einer geritzten Mohnkapsel (Abb.3: ungeritzte Mohnkapsel) ableiten. Einige Gefäße haben eine Einkerbung entlang des Gefäßbauches gegenüber dem Henkel, die er für eine Darstellung der Einkerbung an der unreifen Mohnkapsel zur Opiumgewinnung hält<sup>4</sup>. Aus der von ihm abgeleiteten Gefäßform als Mohnkapsel schließt Merrillees, daß diese Gefäße ursprünglich Opium bei ihrem Export von Cypern enthielten, obgleich bis jetzt nur Öl oder Fettreste darin nachgewiesen werden konnten. Obwohl wir keine ägyptischen Belege über Opium haben<sup>5,6</sup> und aus den medizinischen Papyri auch keine Angaben über Rauschmittel bekannt sind<sup>7</sup>, vermutet Merrillees, daß die Ägypter cypriotisches Opium nutzten und die Opiumgefäße Männern, Frauen und Kindern mit ins Grab gaben. In seinem Buch "Cyprische Bronze Age Pottery" gibt er zwar an, daß diese Theorie der Opiumbenutzung in Ägypten unbewiesen sei, aber in seinem Artikel in Antiquity schreibt er: "... can leave us in no doubt that it (das Opium) was as indispensable in ancient Egyptian households as aspirins are today in our homes."<sup>8</sup>

Die Ableitung der Gefäße von der Form einer Mohnkapsel, die die Grundlage für das gesamte darauf aufgebaute Opium-Handelsgebäude bildete, überzeugte mich nicht. Den langen, schlanken Hals der Gefäße kann Merrillees nur als den Stengel der Mohnpflanze erklären, die sich erweiternde Öffnung als: "... wholly ceramic addition, and owes nothing to its organic prototyp,"<sup>9</sup> und es fehlen bei den Gefäßen auch jegliche Andeutungen der Rippen der Mohnkapsel oder anderer Einzelheiten. Aus diesem Grund möchte ich auf einen Artikel Max Ohnefalsch-Richters<sup>10</sup> hinweisen. Dieser leitet die Form der von ihm auf Cypern in Hagia Paraskevi ausgegrabenen Keramik-Gefäße, die er leider nur sehr allgemein in die frühe Bronze-Kupferzeit datiert,

<sup>4</sup> Merrillees, in: Antiquity 36, 1962, 289.

<sup>5</sup> Germer, in: LÄ III, s.v. "Mohn".

<sup>6</sup> Renate Germer, Untersuchungen über Arzneimittelpflanzen im Alten Ägypten, Diss. Hamburg 1979, 305.

<sup>7</sup> ibid., 397.

<sup>8</sup> Merrillees, in: Antiquity 36, 1962, 292.

<sup>9</sup> ibid., 289.

<sup>10</sup> Max Ohnefalsch-Richter, Parallelen in den Gebräuchen der alten und jetzigen Bevölkerung von Cypern, in: Zeitschrift für Ethnologie 23, Berlin 1891, 53.

vom Flaschenkürbis *Lagenaria vulgaris* Ser. ab. Die von ihm vorgestellten Gefäße sind auf jeden Fall älter als die von Merrillees bearbeiteten.



Abb. 4



Abb. 5

Es handelt sich dabei einmal um eine ganz einfache Flaschenform ohne Henkel (Abb.4). Der kugelförmige Bauch der Flasche, der langgezogene Hals, die sich erweiternde Halsöffnung und sogar die Löcher zum Befestigen eines Verschlusses stimmen in überraschender Weise mit einer neuzeitlichen Kürbisflasche (Abb.5) überein.

Ohnefalsch-Richter bringt auch von ihm in Hagia Paraskevi gefundene Gefäße mit Henkel (Abb.6 und 7) mit neuzeitlichen Kürbisflaschen in



Abb. 6

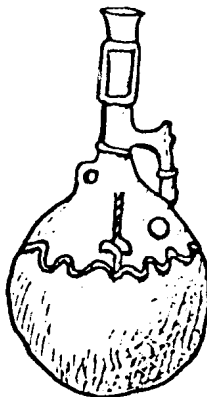


Abb. 7



Abb. 8

Beziehung (Abb.8). Der eine Schnur nachahmende Henkel von Abb.6 entspricht der Schnur, die den Verschluss der Flasche Abb.8 hält. Ohnefalsch-Richter schreibt dazu: "Die Riemchen und Schnüre, die der Cyprier an seinen Kürbisflaschen theils zum Befestigen des Pfropfens

oder Deckels, theils zum Aufhängen, endlich als Zierde angewendete,

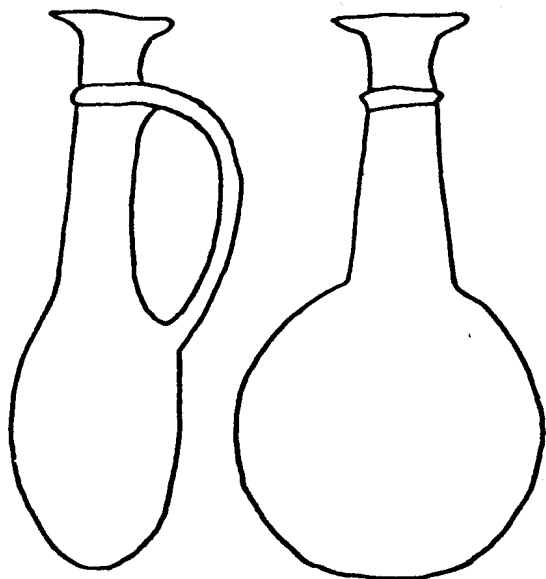


Abb. 9

fürten den Töpfer zur Relief-technik." An diese Art Flaschen ließen sich eventuell die von Merrillees als B.R.I Typ IV bezeichneten Gefäße anschließen, als Beispiel sei dieses aus Abydos (Abb.9) aufgeführt;<sup>1</sup> mit einem kreisförmig zwar etwas abgeflachtem Bauch, aber auch einem den Hals am oberen Ende umfassend reliefierten Griffansatz und einer sich erweiternden Öffnung. Zu Merrillees "Opiumgefäßen" (Abb.1 und 2) fehlt dann nur noch die Anbringung eines Fußes, um dem Gefäß Standfestigkeit zu verleihen.

Leider liegen aus dem 2.Jahrt.v.Chr. keine ganz gesicherten Funde des Flaschenkürbis vor. Keimer<sup>12</sup> führt die für Ägypten in der Diskussion stehenden Funde auf. Der Flaschenkürbis ist aber die einzige Kürbisart, die ihr Entstehungszentrum in der Alten Welt hat. Ob dieses Entstehungszentrum in Afrika oder Asien lag, ist zur Zeit noch nicht geklärt. Der recht überzeugende Vergleich der in Abb.4 und Abb.5 dargestellten Flaschen macht aber eine Nutzung des Flaschenkürbis schon im 2.Jahrt.v.Chr. wahrscheinlich.

Es ist nicht die Absicht dieses Artikels, die Grundformen cypriotischer Keramik im Einzelnen zu diskutieren. Die hier vorgestellte neue Hypothese der Ursprungsform bestimmter cypriotischer Krüge hat nur die Absicht, besonders deutlich zu machen, daß die Vermutungen Merrillees, die Krüge seien Mohnkapseln nachgebildet und enthielten deshalb Opium,

<sup>11</sup> Merrillees, Cypriote Bronze Age Pottery, Pl.XVIII.

<sup>12</sup> Keimer, Gartenpflanzen, 13.

eine zur Zeit unbelegbare Theorie sind. Gerade Theorien über ein so interessantes Produkt wie Opium und den damit zusammenhängenden Opiumhandel werden, besonders auch von Medizinhistorikern, oft begeistert aufgenommen und durch fortwährendes Zitieren in der Literatur schnell zu "Tatsachen". Auf die Problematik dieses Übergangs von Hypothese zur Tatsache soll bezüglich cypriotischen Opiumhandels nach Ägypten durch diesen Artikel hingewiesen werden.